

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 6 (1911)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Lebensfahrt  
**Autor:** Walter, Marie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350334>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wenn es vorher etwas gespart hat? Ich denke, hier müßte eine Genossenschaft einsehen, und zwar eine Frauengenossenschaft, die den Abzahlungsgeschäften eine gesunde Konkurrenz mache. Dadurch könnte es ermöglicht werden, daß gute, dauerhafte Einrichtungsstücke abgegeben würden, ohne daß sich solche Missstände zeigen, wie bei dem jetzigen Abzahlungswesen. Warum sollen gerade Frauen das übernehmen? Weil sie unter den Verhältnissen, die oft das ganze häusliche Glück untergraben, am meisten zu leiden haben. Zu einer solchen Einrichtung gehört allerdings Kapital und viel Geschäftskenntnis. Aber ich glaube, das erste würde man schon zusammenbekommen und geschäftstüchtige Frauen haben wir doch auch in großer Anzahl. Ich erinnere nur an die Tätigkeit des Vereins für alkoholfreie Wirtschaften, dessen Erfolge und Leistungen allgemein bekannt sind. Es wäre auch zu denken, daß in nicht allzu ferner Zeit, Wohnungen mit dem nötigen Mobiliar ausgestattet, vermietet würden, so daß nur Bettstühle, Kleider und Wäsche den Familien selbst gehörten.

Man wende nicht ein, daß dabei allzu große Schablonisierung eintreten würde. Haben wir die heute etwa nicht, wenn wir irgendwelche, nicht Dutzend-, sondern Hundert- und Tausendmöbel in irgend einem Warenhaus erstehten? Es wäre im Gegen teil anzunehmen, daß wenn Sachverständige eine Wohnung einrichteten, diese in bezug auf Qualität und Geschmack der Ausstattung auf einer bedeutend höheren Stufe stehen könnte, so wie es das am Anfang geschilderte Beispiel beweist. Ich glaube auch, daß auf diese Weise ein großer Teil des Umzugselends aus der Welt geschafft würde.

Alwine Neugeböhm.

### Lebensfahrt.

Auf glatten Wassern fährt ein Kahn.  
Ein Jüngling taucht die flinken Ruder  
In leichtem Bogen in die klare Flut.  
Des Sommermittags schwüle Sonnenglut  
Malt Flammenbänder über Hals und Nacken.  
Ein Silberstreifen zeichnet scharf des Schifflein's Bahn.

Der Fährmann schaut zur Höh' empor.  
Am Himmel schwimmen weiße Wolken.  
Ein neidisch Lüftchen eilt zum Spiel herbei,  
Die Perlentropfen lichern: Einerlei!  
Die lose mun't're Tänz'rin sei willkommen!  
Ihr Schwestern, Regentropfenfarben, rasch herbei!

Nur tapfer Fährmann, unverzagt!  
Greif' kräftig aus zum Ruderschlage.  
Schon stürmt in langen Reih'n die Nixenschar  
In tollem Tanz mit Schaumbeschlag'nem Haar  
. Ums Boot! Schwarzwölken dräu'n! Ein Blitzen!  
Krachen! —  
Den Donnerstürmen trozet nur, wers Leben wagt!

Durchs Well'ngewoge eilt der Kahn.  
Der Bootsmann teilt mit flinken Rudern  
In fühlrem Bogen die erregte Flut  
Aus wetterhartem Auge lohet Glut.  
Umwalt vom Silberhaar sind Brust und Nacken —  
In endlos weite Fernen weist des Schiffes Bahn.  
Marie Walter.

### Im Lande herum.

Von der segensvollen Tätigkeit unserer Zürcher Polizei-Assistentin.

Nach der ersten Unterredung mit dem Kriminalkommissär werden die Verhafteten zu ihr gebracht. Es sind in der Regel Mädchen, die sich spät abends in den Straßen umhertrieben. Da heißt es den Ursachen ihres Leichtsinns auf die Spur kommen. Oft sind es unerschorene, junge Dinger, die, sich selbst überlassen, mittellos von auswärts kommen, um hier eine Stelle zu suchen, und nun am Abend nach vergeblichem Umherirren einem Galan in die Hände fallen. Er verspricht ihnen, zu helfen, und nimmt sie mit in ein Hotel, wo dann die Polizei auf die beiden aufmerksam wird, weil sie sich unter falschem Namen einschreiben. Oder es sindstellenlose, arbeitscheue Mädchen, uneheliche Mütter, die leichtern Erwerb suchen und nachts aufgegriffen werden. Die Polizeiaffentin kommt den Mädchen mit mütterlichem Verständnis entgegen und macht sie auf das Verderbliche ihres Gebahrens aufmerksam. Sie sucht ihnen Arbeit, sieht regelmäßig nach, steht ihnen bei der Regelung ihrer Schulden zur Seite und verhilft ihnen zu den irgendwo verpfändeten Effekten, Schriften und Zeugnissen. Der Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit trägt zum großen Teil die Kosten der mehr privaten als amtlichen Auslagen und Unterstützungen; er bekommt dafür jährlich 500 Fr. Rückvergütung von der Stadt. Für völlig obdach- und mittellose Strafentlassene, die von Familie, Gemeinde und sonstiger Versorgung nichts zu erwarten haben, besorgt die Assistentin nach Möglichkeit ein Unterkommen. Das Rettungshaus der Heilsarmee nimmt solche Arme für fünf Tage auf, auch diese Kosten zahlt der Frauenbund. Frau Dr. Lüthy ist überzeugt, daß ein städtisches oder staatliches Unterkunftshaus für die Zukunft unentbehrlich ist, wie überhaupt das ganze Arbeitsgebiet nach einer gründlichen Organisation unter Heranziehung weiterer weiblicher Hilfskräfte verlangt. Die Polizeibehörde verschließt sich der Einsicht nicht, daß ihre Aufgabe sich nicht darauf beschränken kann, zu strafen und dann die Entgleisten ohne weiteres ins alte Milieu zurückzustellen.

Seit Anstellung der Assistentin sind auch die Detektive darauf bedacht, verdächtige Mädchen ihr sofort zuzuführen, ehe sie in direkte Konflikte mit der Polizei geraten. Dadurch werden viele vor entehrenden Gefängnisstrafen bewahrt. Ist die Haft nicht zu vermeiden, so kann doch die Assistentin zur Klärung der Verhältnisse beitragen und so in-